Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 60 (1977)
Heft: 8

Artikel: Glaubensbekenntnis eines Atheisten
Autor: Hirmke, Adalbert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412423

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 8 66. Jahrgang Aarau, August 1977

Sie lesen in dieser Nummer...

Die Dunkelmänner wittern Morgenluft

Leserbriefe zu «Freidenker und Marxismus»

465

Warum Trennung von Staat und Kirche?

Die Verwendung öffentlicher Mittel für kirchliche Zwecke bedeutet eine Herausforderung für alle Bürger, die keiner der staatlich bevorzugten Konfessionen angehören. Für Kirche und Klerus, für die Pfarrerbesoldung und andere kirchliche Zwecke ist die Kirchensteuer da. Die Zuweisung allgemeiner Steuermittel an die privilegierten Landeskirchen widerspricht der verfassungsmässig garantierten Gleichheit und damit dem Recht auf Gleichbehandlung aller Bürger und ihrer religiösen oder weltanschaulichen Organisationen.

Die Erhebung von Kirchensteuern bei juristischen Personen ist absurd. Eine Aktiengesellschaft, Genossenschaft oder GmbH als solche kann kein Glaubensbekenntnis haben. Sie ist im Handelsregister und nicht im Taufregister eingetragen. Sie ist nie einer Kirche beigetreten und darum moralisch nicht dazu verpflichtet, irgendeiner Glaubensgemeinschaft Tribut zu leisten.

Das im Kanton Zürich praktizierte Staatskirchentum ist ein Erbstück aus dem Mittelalter. Ein modernes Staatswesen beruht auf der Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Religionen, Konfessionen und Weltanschauungsgruppen.

Die seinerzeit durch Hoheitsakte in Staatsbesitz übergeführten Kirchengüter sind seither unbestrittenermassen Eigentum des Staates. Die Sache in «Wiedererwägung» zu ziehen und für den Fall einer Trennung von Staat und Kirche mit millionenschweren Rückforderungen zu drohen, bedeutet eine Zumutung, die von jedem rechtdenkenden Bürger zurückgewiesen wird. Die Trennung von Staat und Kirche entspricht der erlaubten und erwünschten Vielfalt der Weltanschauungen im modernen Staat. Sie fördert das freie, kritische Denken, die freie Wahl der Weltanschauung und damit den geistigen Fortschritt.

Es lohnt sich, über diese Dinge ein wenig nachzudenken.

OG Zürich

Glaubensbekenntnis eines Atheisten

Ich glaube an keinen Gott als Schöpfer von Himmel und Erde. Was unsere Sinne wahrnehmen hat sich aus dem ursprünglichen Chaos durch ständiges Wandeln und Anpassen entwikkelt. Dies nach Gesetzen, die uns heute durch Physik und Chemie verständlich sind. Dieser Entwicklung ist allerdings eine Tendenz zur Harmonie zu eigen, weil diese Harmonie Voraussetzung alles Bestehenden ist.

Gegenwärtig ist der Mensch die Spitze dieser überaus langen Entwicklungsreihe. Vieles war schon vorhanden, was wieder vergangen ist, weil für die betreffenden Lebensformen sich die Existenzbedingungen änderten oder verloren gingen.

Dennoch ist vom Einzeller bis zum Menschen eine ununterbrochene Entwicklungsreihe feststellbar, die uns zeigt, dass der Mensch zwar ein höher organisiertes Lebewesen, aber durchaus kein höheres Geschöpf bedeutet. Stammt doch die vielgerühmte Geistigkeit des Menschen auch nur aus der Geschichte seiner Entwicklung und der damit verbundenen Erfahrung. Ist doch in der Natur nichts von einer Geistigkeit zu erkennen. Sie ist nur ein Produkt menschlicher Gehirntätigkeit und noch lange nicht auf der Höhe, durch die sie zur Harmonisierung des menschlichen Lebens führen könnte.

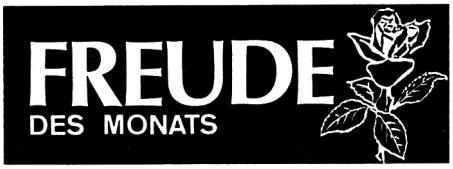
Alles stoffliche, sei es Pflanze, Tier oder Mensch, ist nur Erscheinungsform des grossen allumfassenden Lebens und unterliegt stets gewissen Mutationen als Resultat des Umwelteinflusses. Nirgendwo zeigt sich ein Hinweis auf das Vorhandensein einer Gottheit oder die Notwendigkeit eines Ueberwesens.

Vielmehr ist es eine menschliche Vermessenheit, unter Berufung auf ein höheres — göttliches — Wesen, seine Mitmenschen lenken und beeinflussen zu wollen.

Solcherlei Bestrebungen haben dazu beigetragen, die Menschen von ihrer ursprünglich natürlichen Lebensweise abzulenken, sie anderen Willenseinflüssen zu unterwerfen und zu missbrauchen. Statt in freien Gemeinden natürlich zu leben, gibt es Staaten und Nationen, die den Menschen seiner Natürlichkeit und Freiheit berauben, sein natürlich menschliches Leben behindern, weil die Menschen statt in Harmonie in Feindschaft zueinander leben.

Alle Unmoral und alle Verbrechen resultieren aus diesen Zwangsgebilden.

Ebenso auch alle Fehlleitungen wissenschaftlicher Forschung, die, statt dem Leben zu dienen, nur auf dessen Vernichtung abzielen.
Die Entwicklung menschlicher Intelligenz wurde irre geleitet, es ging der Zusammenhang und die Uebersicht über die Ganzheit und Einheit allen Lebens verloren. Wissenschaft ist heute in Irrtum befangene Kleingeisterei und Stückwerk ohne Zusammenhang und läuft auf Selbstvernichtung hinaus.
Alles Schlechte und Verwerfliche, kurzum das ganze bekannte Sündenregister entspringt der Verirrung menschlichen Geistes und ist auf die Lebensangst zurückzuführen, die auch heute noch nicht überwunden ist, weil ihre Aufrechterhaltung für eine Minderheit vieles an Vorteilen bedeutet.
Auch fürchten die Menschen noch irgendwelche Folgen nach der Zeit ihres Erdendaseins, was einfach Unsinn ist, weil es ja einen wirklichen Tod gar nicht gibt. Niemals konnte in der Natur so etwas wie ein Tod erkannt — oder festgestellt werden.
Unterliegen doch alle Lebenserscheinungen seit Anbeginn jeglichen Lebens stets der Wandlung und Verwandlung und somit ihrer stofflichen Veränderung. Niemals kann in der Natur auch nur ein Atom verloren gehen oder absterben in dem ewigen Flusse des Werdens und Vergehens.
Die Lehre von der Auferstehung des Fleisches ist und bleibt ein Aberglaube, denn alles was wird, muss auch wieder vergehen, d.h. sich wandeln, weil sonst ein Stillstand eintreten müsste, was dann den tatsächlichen Tod bedeuten würde.
Dennoch ist kein Leben umsonst gelebt, weil alles Leben der Weiterentwicklung dient.
Gerade die Fähigkeit des Menschen allen anderen Lebewesen voraus, die Geistigkeit entwickelt zu haben, legt ihm Verantwortung auf und macht ihn zur Höherentwicklung berufen.
Leider aber zieht der Mensch es vor, statt in geistigem Adlerflug zu streben, sich in der Rolle eines Maulwurfs zu gefallen. Grosse Fortschritte auf allen Gebieten der Wissenschaft wurden schon erreicht, und gerade da zeigt sich die Maulwurfsrolle des Menschen, der sich in einer Vielfalt von Spezialistentum vergräbt, dabei den Zusammenhang mit der Ganzheit des Lebens und der Natur verliert. Solcherart betriebene Afterwissenschaft kann dem Leben nicht dienen, wird daher immer bloss Unheil stiften. Dem Leben dienen, würde bedeuten, alle Fähigkeiten und Talente des Menschen zu nützen, sie ungehinderter Entfaltung zu steigern und sie dem gesellschaftlichen Leben dienstbar machen.
Gerade um die Bedeutung und um das Wissen einer naturgegebenen Form des gesellschaftlichen Lebens fehlt es an richtiger Erkenntnis. Es steht um die Wissenschaft gesellschaftlichen Lebens gerade so wie mit der medizinischen Wissenschaft. Es wird immer geforscht und versucht, den Krankheiten und Uebelständen beizukommen, aber auf die Ursachen von Krankheit und Uebelstände kann und will man nicht kommen. Dies deshalb, weil an der Beseitigung von Ursachen an Krankheiten und Uebelständen nicht viel an Verdienst und Ehren zu holen ist, jedoch bei jeglicher Kurpfuscherei in allen Belangen.
Die Beseitigung und Abschaffung von Ursachen aller Krankheiten und sozialen Missständen trägt nur Missliebigkeit, ja sogar Verfolgung ein. Daran scheiterten alle hochgeistigen Menschen und Reformer, wie auch Jesus



An den Pfingsttagen marschierte ein Demonstrationszug von mehreren tausend Atomkraftwerkgegnern von Kaiseraugst über die geplante Atommülldeponie im Wabriggebiet nach der Atomkraftwerkbaustelle Leibstadt und schliesslich am Pfingstmontag nach Gösgen vor den Reaktorbau und den riesigen Kühlturm. Hier fand eine mächtige, von 12 000 Menschen besuchte Protestversammlung statt. Verlangt wurde ein vierjähriger Baustopp für alle Atomkraftwerkanlagen als Denkpause, beschlossen wurden gewaltfreie Aktionen.
Am 11./12. Juni wurde die Basler Atomschutzinitiative wuchtig angenommen.
Am 25./26. Juni besetzte eine Demonstrantengruppe von etwa 3000 Teilnehmern Zufahrtswege zum Atomkraftwerk Gösgen. Sie hielten sich streng an die beschlossene Gewaltlosigkeit, eine provokative Rockergruppe wurde von den Atomkraftwerkgegnern aus ihrer Bewegung ausgeschlossen.
Eine interkantonale Polizeitruppe, bewehrt mit Helm, Gasmaske und Schild, vertrieb mit Tränengas die Demonstranten, Polizeihunde wurden auf die Zuschauer angesetzt.
Am 2./3. Juli fand eine zweite Besetzeraktion in Gösgen statt, die gut 6000 Demonstranten besetzten drei Zufahrtswege zum Atomkraftwerk Gösgen: bei der Post Däniken, beim Bahnhof Däniken und bei Dulliken. Wieder wurde die beschlossene Gewaltlosigkeit von den Demonstranten diszipliniert eingehalten. Flaschen und Steine wurden

von den mit Wasser und Tränengas bespritzten Zuschauern und Einwohnern geworfen. Die Behauptung der Polizei, es seien auch Molotow-Cocktails auf sie geworfen worden, konnte von keinem Journalisten bestätigt werden.
Dem interkantonalen Polizeieinsatz gelang es wiederum, die Demonstranten zunächst bei der Post und dann beim Bahnhof Däniken zu vertreiben. Den Besetzern bei Dulliken wurde in der Morgenfrühe des Sonntags ein Angriff angedroht, der aber ausblieb. Die Besetzung wurde am Nachmittag aufgehoben.
Der Einsatz der Polizei beschränkte sich diesmal nicht auf Tränengas, sondern es wurde auch «Chotzgas» (CS) und ein weiteres Gas (BB) verwendet. Auf Grund der Beweise — Analyse von Blindgängern — musste die Verwendung dieser zusätzlichen Gase von der Polizei nachträglich zugegeben werden. Ausserdem waren die Demonstranten auch Hartgummigeschossen ausgesetzt. Wegen des intensiven Gaseinsatzes wurde auf die Mitwirkung von Polizeihunden bei diesem zweiten «Gösgen» verzichtet. Dafür kamen die Wasserwerfer aus Zürich machtvoll zum Einsatz.

Dem geneigten Leser und der wohlwollenden Leserin bleibe es überlassen, die oben erwähnten Ereignisse nach eigenem Belieben unter Freuden und Aerger des Monats aufzuteilen.

Alwin Hellmann

einer war, der den Menschen die Liebe als Grundlage ihres Lebens empfahl. Auf dieser Grundlage liesse sich wohl — auch ohne Wissenschaft — ein gutes und schönes Leben aufbauen, nur ist der Begriff Liebe verkannt, entweiht und verschmutzt worden, so dass wieder auf die Natürlichkeit zurückgegriffen werden muss, um mit Hilfe der Wissenschaft und Technik einem natürlich — gesunden Leben zum Durchbruch zu verhelfen. Dies aber setzt die Möglichkeit einer freien, unbeeinflussten Forschung voraus. Doch die wissenschaftlichen Maulwürfe bohren noch immer im Dunkeln, wissen nichts vom hellen Licht, in dem allein nur wahre Wissenschaft gedeihen kann.

Es wird in der Wissenschaft gegen alle Natürlichkeit, im verkehrten Sinne gearbeitet, gleicherweise auf dem Gebiete der Medizin, Technik, Geistes — und Atomwissenschaft. Wir wissen um die Beschaffenheit der Atome und um die Möglichkeiten der Veränderungen, doch haben wir keine richtige Erkenntnis ob des Zusammenhanges aller Atome. Solange dies nicht der Fall ist, können wir die Atomkraft niemals für friedliche Zwecke benützen. Naturgemäss gewonnene Atomkraft müsste überaus billig und ohne jede schädliche Nebenerscheinung sein. Sinn und Zweck der gegenwärtigen Atomforschung und Nutzung ist Wahnsinn. Wozu die Massenvernichtung von Lebenswillen — würde sie nicht zum Vorteile gewisser Minderheiten gereichen.

Zumindest ist dies die verbrecherische Erwartung dieser Minderheiten und ihrer willenlosen Handlanger.

Darum kann ich mir keinen Gott in der Höhe vorstellen, ohne dessen Willen ja kein Sperling vom Dache fallen soll, der da zusehen könnte, wie die Menschen sich in ihrem Wahnwitz bemühen, alle Natur und sich selbst zu vernichten, statt ihr bisheriges Jammerleben in ein freudvolles Dasein zu verwandeln.

Gäbe es diesen Gott, wäre er das unvorstellbar grösste Ungeheuer, gegen das ein Fabeltier, wie der menschenfressende Drache, wahrlich eine Engelsgestalt wäre.

Es kann und darf der Mensch seine kreatürliche Unvollkommenheit keinem anderen Wesen zur Last legen, er muss sie vielmehr erkennend überwinden, wozu ihm die Natur alle Möglichkeiten gegeben hat. Solches Bestreben richtet sich aber gegen bestehende gesellschaftliche Institutionen, die einem menschlich — natürlichen Leben im Wege stehen, aber auf ihrem Bestand beharren, weshalb jeder, der oppositionelles Gedankengut verbreiten würde, geächtet und zum Narren oder Verbrecher gestempelt wird, wie sich dies noch stets erwiesen hat.

Jeder Mensch ist eine eigene Persönlichkeit, dennoch zum Leben in der Gemeinschaft geschaffen, die aber nicht zu gross sein soll, weshalb gerade die Gemeinde die Grenze des Rahmens wäre und nicht der Staat mit seiner Regierung und allem unnützen Kram.

Keine politischen Grenzen, sind doch alle Menschen Bürger dieser, ihrer Welt. Daraus kann sich dann eine Ethik ergeben, die nicht lebensfremd, wie die Religionen, sondern lebensfördernd ist. Wissenschaft, Technik und Kunst könnten bisher ungeahnte Höhen erreichen und zur Verschönerung menschlichen Lebens beitragen. Die Erforschung des Universums wäre dann kein unlösbares Problem, wenn einmal die Menschen frei sind von aller Lebensangst und Lebensfreude die Welt erfüllt.

Dass dies kein Traum bleibe, sondern einmal lebendige Wirklichkeit werde, dies ist mein Glaube.

Adalbert Hirmke

Die Dunkelmänner wittern Morgenluft

Der «American Humanist» beschäftigte sich kürzlich mit der Kampagne einer neuen Fundamentalistengruppe, der «Creation Research Society», die heute im Atomzeitalter die Idee der Evolution bekämpft und erklärt, die Schöpfungsgeschichte, wie sie in den beiden ersten Kapiteln des Alten Testaments beschrieben wird, wäre allein richtig, denn nur sie wurde «von Gott selbst beglaubigt». Daher gäbe es darüber keinerlei weitere Untersuchung oder Auslegungsversuche.

Natürlich musste diese Hinterwäldlerei in den USA aufkommen, wo Höflichkeitsfrömmigkeit zum «guten Ton» gehört, aber was drüben beginnt, kommt immer auch zu uns, daher scheint es nötig, schon beizeiten den Flachköpfen, die aufgrund der Bibel noch an eine flache Erdscheibe glauben, rechtzeitig heimzuleuchten. In Amerika tut es ein Komitee von Wissenschaftern; wir wollen uns damit begnügen, den biblischen Text zu analysieren und zu zeigen, dass es sich um ein **Plagiat handelt, das textkritisch überhaupt nicht ernst genommen werden kann.**

In der Babylonischen Gefangenschaft lernten die Juden die Mythologie des Tigris-Euphratlandes kennen und variierten sie bei der Abfassung des AT, so dass nicht nur die Schöpfungs-, sondern auch die Sintflutsage und vieles andere Plagiate sind, wie der amerikanische Keilschriftforscher Prof. S. N. Kramer in seinem grundlegenden Werk «History Begins at Sumer» (Thames & Hudson, London) gezeigt hat. Von den Sumerern übernahmen die Babylonier, Assyrer, Aegypter usw., dass die Verbindung von Himmel und «Mutter Erde» die ersten Gewalten schuf, die zum Teil noch unzähmbar waren wie die griechischen Titanen [1]) und ihr Vater Kronos. Ein Heilsgott erschlug sie und brachte Ordnung ins Weltall. Nach dem babylonischen Epos «Enumaelisch» (so genannt nach den ersten beiden Wörtern) war Apsu, das himmlische Urwasser (das als Regen herunterkommt), die Urgewalt; aus seiner Verbindung mit Mummu [2]) erstand Tiâmat, das irdische (bes. Meeres-) Wasser. Marduk bekämpfte diese Ungeheuer, und als Tiâmat das Maul aufriss, jagte er einen Sturm in ihren Leib, der sie auseinanderriss.

Besehen wir uns nun den hebräischen Text von Genesis; er beginnt mit dem Wort Bere'schith [3]), zusammengesetzt aus Be = in, und rê'schith = Anfang (oder Kopf, wie in der entsprechenden Hieroglyphe). Dann heisst es Bara Elohim = schufen die Götter. Nun ist 'El, keilschriftlich Ilu, das Wesen, das «verehrt» ('âlah) wird und 'èlohîm ist unleugbar die Mehrzahl. Jedes Wörterbuch erwähnt aber, dass, wenn es sich um den «wahren» Gott handelt, steht das Zeitwort (schuf) im Singular, es gibt aber Fälle, wo es auch dann in der Mehrzahl gebraucht wird! (Davidson: The Analyti-